

Redaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 75.

Hirschberg, Freitag den 28. März.

1884.

## Politische Tageschau.

### \* Der Kaiser und das Reichstagspräsidium.

Der „Bad. Landpost“ schreibt man aus Berlin unter dem 24. März: Bei dem Gratulations-Empfang des Bundesraths und der Präsidien der drei hier tagenden Volksvertretungen des Reichs und Preußens sprach Se. Maj. der Kaiser, nachdem er Höchsteinen Dank im Allgemeinen und einige Worte der Anerkennung an den Bundesrath gerichtet hatte, an das Präsidium des Reichstags gewendet, ungefähr Folgendes: „Der Gang der Verhandlungen im Reichstage haben mich sehr betrübt, insbesondere die Verweisung des Gesetzes gegen den Umsturz an eine Commission. Man sollte nicht vergessen, unter welchen Verhältnissen dasselbe erlassen wurde, daß ich dafür gebüht habe. Die Frage hat für mich eine durchaus persönliche Bedeutung. Man täusche sich nicht über den Anschein äußerer Ruhe und Sicherheit. Ich vermag den Ernst der gegenwärtigen Lage zu beurtheilen, weil alle Fäden in meiner Hand zusammenfließen. Wir sind an einem Wendepunkt angelangt, wo es gilt, für den Fortbestand der Monarchie einzutreten, namentlich seit der jüngsten Parteigruppierung.“ (Sich nochmals an den Bundesrath wendend): „Ihrer Unterstützung, meine Herren, darf ich dagegen jederzeit versichert sein.“

Diese Allerhöchsten Worte, welche durchaus der eigenen Initiative des Kaisers entstammen sollen, überraschten allgemein, und dies um so mehr, als durch die Anwesenheit des Bundesraths dieselben den Charakter eines großen Staatsacts gewannen. Sie wirkten wie ein wohlthätiges Wetter lustrreinigend, niederschmetternd bei den Vertretern der Liberalen und des Centrums, ermutigend und stärkend für die Conservativen. Noch selten hatte sich die Parteipolitik und die Parteihandelei in so widerwärtiger Weise geoffenbart, als bei der Verathung des Socialistengesetzes, wo kaum eine einzige Fraction, mit Ausnahme der beiden conservativen, mit ihren wahren Absichten und Wünschen hervorgetreten war. Ganz besonders gilt dies von der neuen freisinnigen Partei, die vor Allem den Fortbestand des Ausnahmegesetzes wünscht und wünschen

muß, weil gerade sie bei Wahlen die Concurrenz der Socialdemokraten am meisten zu fürchten hat.

### \* Die säumigen Steuerzahler in Sachsen.

Im sächsischen Landtag ist vor Kurzem ein Gesetz zur Annahme gelangt, welches die Gemeinden ermächtigt, säumige Steuerzahler von Schankstätten und Vergnügungslokalen auszuschließen. Die Regierung hat unter der Bedingung maßvollen Gebrauches ihre Zustimmung erteilt. Wir wünschten dieser Bestimmung allenthalben in Deutschland Nachfolge. Daß Leute, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, keine Luxusausgaben machen, ist eine einfache Forderung der Sittlichkeit und kann gar nicht anders aufgefaßt werden. Der vielfach erhobene Vorwurf der Härte paßt in keiner Weise. Daß viele Gemeinden von der gesetzlichen Erlaubniß Gebrauch machen werden, ist um so weniger zweifelhaft, als die Praxis bereits vorausgeeilt war und in dem Gesetz eigentlich eine nachträgliche Befristung gefunden hatte. Es handelt sich dabei vielfach um einen Act der Nothwehr, durch den besonders die Socialdemokraten betroffen schienen. Diese haben denn auch in der zweiten Kammer einmüthig opponirt. Daß der „conservative“ Bürgermeister Heinrich von Born a ihnen dabei zur Seite gestanden hat, verdient immerhin bemerkt zu werden. Seine Gründe sind freilich nichts weniger als originell. Er fürchtet sich vor der „Unzufriedenheit“, die die neue Bestimmung erzeugen werde. Daran wird es freilich nicht fehlen, mit der „öffentlichen Meinung“ des Lumpenthums soll aber nicht gerechnet werden.

### Ein sächsischer Industrieller

schreibt der „N. A. Z.“ Folgendes: In unserem industriellen Sachsen, wo die meisten Leute von ihrer Hände Arbeit leben müssen, macht es einen geradezu peinlichen Eindruck, zu hören, wie Seitens der Fortschrittspartei im Reichstag immer und immer wieder

Nörgeleien über die von der Regierung eingeschlagene Schutzollpolitik stattfinden. So hat in einer der letzten Reichstagsitzungen Herr Professor Hänel allerlei Beweisstücke, z. B. den Beweis der Erhöhung der Arbeitslöhne, verlangt und mit der ihm eigenen Rathgeberweisheit über Schutz der nationalen Arbeit gesprochen. Wenn sich der Herr Professor beispielsweise über die Verhältnisse derjenigen Industrie, durch die in Sachsen die meisten Arbeiter beschäftigt werden, der Textilindustrie, einmal gründlich informieren wollte, so würde er erfahren, in welcher geradezu erstaunlicher Weise sich dieselbe in den letzten Jahren entwickelt hat und wie sich im Zusammenhang damit auch die Arbeitslöhne gebessert haben. Für die Industriellen selbst ist es kein Geheimniß mehr, daß durch die Erhöhung des Zolls auf Webwaaren zc. der Import französischer und englischer Waaren wesentlich beschränkt und daß dadurch der erste Anstoß gegeben wurde, diese Industrie so zu kräftigen, daß sie heute fähig ist, auf dem Weltmarkt erfolgreich aufzutreten; — der Herr Professor weiß dies aber natürlich besser. Es würde jedenfalls in unserem deutschen Vaterlande um Vieles besser bestellt sein, wenn man mehr auf praktische Leute hören möchte, als auf Professoren.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. März. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Mittag den bisherigen dänischen Gesandten am Berliner Hofe, Herrn v. Quaa de, um dessen Abberufungsschreiben entgegen zu nehmen.

Der Großherzog und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden sind gestern Abend nach Karlsruhe, der Herzog von Sachsen-Weinungen nach Dessau und die großherzogliche Familie von Sachsen-Weimar heute Nachmittag

## Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.  
(Fortsetzung.)

„Ich erwarte nichts und hoffe nichts. Ob man mich freiläßt oder verurtheilt, ist mir gleich gültig. Machen Sie, was Sie wollen. Ich fürchte den Tod nicht, im Gegentheil, ist er mir willkommen, seit ich mich daran gewöhnt habe, das Leben als eine Bürde zu betrachten, die man nicht früh genug abschütteln kann.“

Das Auge des Assessors nahm einen milderen Ausdruck an. Es ruhte fast mitleidig einige Sekunden auf den starren Zügen des Angeklagten. „Ich glaube es, daß Sie viel gelitten haben mögen,“ sagte er, „so lange man indeffen noch an die süße Gewohnheit des Lebens geknüpft ist, klammert sich auch in den trübsten Stunden noch immer das Herz an die leise Hoffnung fest, daß es noch einmal besser werden wird. Auch Sie werden im fernsten Hintergrunde ihrer Seele noch diesen lichten Punkt haben, vielleicht Ihnen unbewußt — aber es ist bestimmt so.“

Der Assessor zog die Klingel, die über dem Tische von der Decke herabhängte. „Vielleicht freut es Sie doch,“ sagte er, „wenn jemand für Ihre Behauptung mit einem Zeugniß auftritt. Führen Sie die Zeugin Elisabeth Raven herein!“ wandte er sich an den eintretenden Polizeidiener.

„Elisabeth Raven!“ flüsterte Steinfels nachdenklich vor sich hin. Wo hatte er doch diesen Namen gehört? Die Gedanken kreuzten sich bunt und wirr in seinem Kopfe, als daß er sich hätte gleich besinnen können.

Nachdruck  
verboten

Erst als sein Blick auf die schlante, jugendliche Frauengestalt fiel, die mit einem Anflug mädchenhafter Schüchternheit, im Uebrigen aber mit dem einfachen Anstande einer sittsamen, wohlgezogenen Jungfrau in das Gerichtszimmer trat, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen.

Er erkannte jenes wunderbar schöne Mädchen wieder, welches er in der ersten Nacht seines Aufenthalts in dem kleinen Landstädtchen am Krankenbette seiner Mutter erblickt und welchem er, ohne seinen Namen als Absender zu nennen, eine ziemlich ansehnliche Geldsumme hatte übergeben lassen.

Sie hatte den kleinen schwarzen Schleier, der von dem prunklosen und doch so kleinen Hütchen herabhängte, zurückgeschlagen, mit einer einzigen raschen Handbewegung die Falten ihres einfachen, unvergleichlich sitzenden Kleides glatt gestrichen, frei jeder Koketterie, nur von dem natürlichen Wunsche beseelt, keinen schlechten Eindruck zu machen. Jeder Zoll an ihr verrieth Bescheidenheit, Sittsamkeit und jungfräuliche Würde.

Ob sie fühlte, daß sie von den drei Männern mit verschiedenartigen Gefühlen betrachtet wurde? es schien fast. Ihr Blick suchte in liebevoller Verwirrung den Gesicht, während ein glühendes Roth ihre Wangen überzog.

Das Antlitz des Assessors hatte seinen strengen, forschenden Ausdruck wieder angenommen. „Kennen Sie das Mädchen, Herr Steinfels?“ fragte er.

„Nein!“ antwortete dieser kurz und rauh, „habe nicht die Ehre.“

„Aber Sie werden von ihr gekannt.“

„Das ist möglich. Es ist das traurige Vorrecht aller Menschen, die durch Geist, Gemüth und Charakter eine Ausnahmestellung in dem großen Volksstall, den man Welt nennt, einnehmen, daß sie gekannt werden, ohne selbst zu kennen.“

„Seien Sie nicht so bitter, lieber Steinfels. Die junge Dame hat sich als Zeugin gemeldet. Sie kann Ihr Alibi beweisen, kann eidlich erhärten, daß Sie während der Zeit, in welcher das Verbrechen verübt sein muß, Ihre Wohnung mit keinem Schritte verlassen haben.“

„So? kann Sie das wirklich?“ fragte er mit einem Lächeln und in einem Tone, der das Mädchen zusammenzucken ließ und ein dunkle Gluth ihr in Stirn und Wangen jagte.

„O bitte,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „legen Sie meiner Absicht, Ihnen durch mein Zeugniß zu nützen, keine falsche Deutung unter. Ich würde mich zu diesem Schritte nicht entschlossen haben, wenn ich Ihre Sache nicht für verloren gehalten hätte.“

„Erzählen Sie uns, was Sie wissen, Zeugin,“ ermahnte der Assessor.

„Dem Hause gegenüber, in welchem Herr Steinfels wohnt,“ begann die junge Dame, „befindet sich ein kleiner Teich, dessen Ufer mit Weidenbüschen eingefaßt sind. Auch eine rohgezimmerte Bank von Eichenholz ist hier errichtet, die von zwei mächtigen Pappeln beschattet wird. Man kann von hier aus sämtliche Vorderfenster des Hauses übersehen, aber auch der Weg, welcher auf die Hausthür zuführt, liegt in seiner



nach Weimar zurückgereist. Die Großherzogin von Baden wird noch einige Tage hier verbleiben.

— Der „Morning Post“ zufolge würde der König von Griechenland unsern Kaiser im Laufe des Sommers einen Besuch in Ems abstaten.

× Reichstag, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus hielten heute Sitzungen ab.

Die Sitzung des Reichstags war nur von kurzer Dauer, da sich gleich bei der ersten Abstimmung Beschlusfähigkeit herausstellte. Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand der Antrag der Abgg. Barth und Dirichlet auf Gewährung der vollen Tabak-Ausfuhrvergütungsätze. Nach dem Wortlaute des Antrags sollte der Reichskanzler ersucht werden, dies beim Bundesrathe zu beantragen. Der Reichskanzler Fürst Bis marck erklärte, daß der Bundesrath bereits mit dieser Angelegenheit im Sinne des Antrags beschäftigt sei. Er wandte sich sodann gegen die Form des Antrags, durch den ihm Kompetenzen beigelegt würden, die er durchaus nicht besitze. Er könne nur Aufträge des Kaisers bezw. des Königs von Preußen annehmen und er besitze keine weiteren Befugnisse wie jedes andere Mitglied des Bundesraths. Abg. Buhl befürwortete materiell den Antrag. Abg. Dr. Windthorst erklärte die staatsrechtlichen Ausführungen des Reichskanzlers und beantragte, mit Rücksicht auf die abgegebene Erklärung desselben, Uebergang zur Tagesordnung. Für diesen Antrag stimmten 104, dagegen 80 Mitglieder. Zur Beschlusfähigkeit gehört aber die Anwesenheit von mindestens 199 Mitgliedern. Die Sitzung mußte danach geschlossen werden. Nächste Sitzung morgen. (Nachtragsetat, Preisenbericht, Literaturconvention mit Belgien.)

Das Abgeordnetenhaus trat in die Specialberatung der Jagdordnung ein und genehmigte den ersten Abschnitt (Jagdbezirke) im Wesentlichen unverändert nach den Commissionsbeschlüssen. Der unter Zugrundelegung des römischen Rechts von der Fortschrittspartei eingebrachte Antrag, wonach Jeder auf seinem Grund und Boden zur Ausübung der Jagd ohne Weiteres berechtigt sein soll, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, nachdem von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden war, daß seit der Zeit der alten Römer die Verhältnisse sich vielfach geändert haben und daß seitdem namentlich auch das Schießpulver erfunden worden ist. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Das Herrenhaus genehmigte die Gesekentwürfe betr. den Betrieb des Fußbeschlaggewerbes und betr. die Abänderung des Uferschutzgesetzes, sowie die Secundärbahnvorlage, letztere unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Petitionen um Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden bezw. um Beseitigung oder Herabsetzung dieser Steuern wurden der Regierung als Material zur Reform der Steuergegebung überwiesen. Nächste Sitzung morgen. (Schleifische Landgüterordnung.)

× Der gestrigen Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins wohnten die Kaiserin (die Protectorin des Vereins), die Groß-

herzogin von Baden, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Prinzessin Albrecht von Preußen, die Landgräfin Anna und die Prinzessin Elisabeth von Hessen bei. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der königl. sächsische Geh. Regierungsrath v. G rie g e r n - T h a u n i z, Verfasser der preisgekrönten Schrift: „Das rothe Kreuz in Deutschland“, ein Vortrag über „die sachlichen Vorbereitungen für die Kriegsthätigkeit der Vereine im Frieden“. Die Kaiserin schloß die Versammlung mit dem Wunsche: Möge der Zuwachs an neuen Kräften und das gemeinnützige Streben aller Theilnehmenden auch ferner uns Veranlassung gewähren, Gott zu danken und um seinen Segen zu bitten.

× Eine Frucht der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien zeigt sich darin, daß die spanische Regierung der deutschen die Anlegung einer Kohlen- und Proviandstation für die deutschen Kriegsschiffe auf Fernando-Po, der S. Isabella-Bai an der Westküste Afrikas gestattete. Die deutschen Handels-Beziehungen mit Afrika haben durch das Lüderitz'sche Unternehmen einen neuen Impuls erhalten; aus diesem und anderen Gründen ist die Anlegung einer deutschen Marine-Station in jenen Breiten wünschenswerth geworden.

× In Hamburg fand am Montag eine große Fusionisten-Versammlung statt, in welcher zuerst Herr Hänel mit üblichem Pathos das Thema von dem wohlgefügteten Pfeilbündel, welches unversehrbar sei, während einzelne Pfeile leicht brächen, variierte. Dann kam Herr Richter, welcher die hohe Schule des Freihandels ritt, und endlich — das Pikanteste gehört immer an den Schluß — Eugenius Richter, welcher sich in persönlichen Angriffen auf den Reichskanzler erging und „stürmische Heiterkeit“ unter seinen gebildeten Zuhörern dadurch erregte, daß er von der „Schweinepolitik“ des Reichskanzlers sprach. Ueber die Art des Auftretens der jungen Partei darf man sich nicht wundern, sie steht eben noch in den Flegeljahren.

— Die erforderlichen Vorbereitungen zur Erweiterung des Torpedobestandes unserer Flotte auf Grund des dem Reichstage vorliegenden Nachtragsetats sind soweit getroffen, daß sofort nach der nicht zweifelhaften Bewilligung zur Ausführung geschritten werden kann.

— Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß die „Nationalzeitung“ jetzt ziemlich nachdrücklich für die Verlängerung des Sozialistengesetzes eintritt. Dadurch wird unsere Mittheilung, daß auch ein Theil der bisherigen SeceSSIONistenpartei die Vorlage anzunehmen entschlossen ist, bestätigt.

Bremerhaven, 26. März. An Bord des auf der hiesigen Rade liegenden Lootschenschoners „Staatsminister Bacmeister“ brach in der vorigen Nacht Feuer aus, der Schooner brannte fast ganz aus und wurde an der Westseite der Weser auf den Strand gesetzt.

Zwickau. In der Nähe des benachbarten Dorfes Bodwa, von welchem ein ansehnlicher Theil auf abgebauten Steinkohlenwerken steht, hat sich vor Kurzem der Boden unter einem Theile der Kohleneisenbahn

ganz unerwartet, kurz nachdem eine Lokomotive diese Strecke passirt hatte, in die Tiefe gesenkt. Es ist eine gegen 100 Fuß tiefe Kluft entstanden, aus deren steilen, felsigen Wänden ein unergründlich scheinender Krater gähnt. Das ganze Terrain ist schon durch mannigfache Zusammenstürze zerklüftet, welche man mit dem Material der hochaufgethürmten Halben wieder auszufüllen sucht. Wenn einmal die nahe vorbeischießende Mulde ihre Ufer überschreiten sollte, so könnte das Zerstörungswerk eine recht unerwünschte Beschleunigung erfahren, ohne daß Menschenkraft dem Unheil zu wehren vermöchte. Für jetzt sucht man durch Dämme und Geleisverlegungen den Betrieb der noch nicht abgebauten Gruben aufrecht zu erhalten.

Leipzig, 22. März. Wie die Staatsanwaltschaft bekannt macht, ist gestern im Hofe eines Grundstücks in der Deplahstraße ein wahrscheinlich am Abend zuvor dort hingeworfenes Ristchen aufgefunden worden, welches, wie bei vorsichtiger Eröffnung sich ergeben, ein Sprenggeschloß enthalten hat. Letzteres ist darauf berechnet gewesen, mittels einer am Deckel angebrachten Vorrichtung bei unvorsichtigem Öffnen zur Explosion zu gelangen. Die Staatsanwaltschaft ersucht, zur Aufklärung des Sachverhalts geeignete Wahrnehmungen anzuzeigen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Peft, 26. März. Etwa 800 Arbeiter der Kohlenbergwerke von Salgotarjan stellten infolge von Aufregungen die Arbeit ein. Es kam zu Ausschreitungen. Gendarmerie und Militair stellten die Ordnung wieder her, wobei ein Arbeiter erschossen, vier verwundet wurden. Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

× Die kleine slawonische Stadt Djafovo (Djakovo) ist am Montag durch ein Erdbeben hart heimgesucht worden. Durch dasselbe wurden viele Häuser zerstört, während die schöne Kathedrale glücklicherweise unversehrt blieb.

#### Amerika.

Der deutsche Schulmeister hat in den maßgebenden Kreisen Chiles hohe Anerkennung gefunden. Wie die „Dtsch.achr.“ in Valparaiso melden, ist es beschlossene Thatsache, eine Anzahl Lehrer nach Chile zu ziehen, um ihre Kenntnisse und ihre pädagogische Erfahrung der Gründung von Normalschulen zukommen zu lassen. Herr Abelardo Nunez geht in der nächsten Zeit wiederum nach Europa. Diesmal ist das hauptsächlichste Ziel Deutschland, und zwar besucht er es mit dem ausgesprochenen Zwecke, mit Hilfe der chilenischen Botschaft in Berlin eine Anzahl geeigneter Lehrkräfte, vielleicht zwanzig oder mehr, zu gewinnen. In Begleitung des Herrn Nunez werden sich auch eine Anzahl junger Chilenen befinden, welche in Europa, hauptsächlich in Deutschland, für Rechnung der Regierung Studien machen sollen.

— New-York, 25. März. Nach Meldungen aus New-Orleans sind mehrere gegen den Mississippi aufgeführte Schuttdämme vom Wasser durchbrochen worden; das untere Thal des Flusses steht vollständig unter Wasser und gleicht einem großen See. Man schätzt die Zahl der Menschen, die auf dem über-

ganzen Ausdehnung vor einem Fenster. Auch einen Theil der in geringer Entfernung vorüberführenden Landstraße kann man überblicken. Die Gegend ist hier überaus anmuthig und die Bank am Teich war seit langer Zeit mein Lieblingsplätzchen. Ich gehe häufig bei schönem Wetter mit meiner Arbeit dorthin, weil die Stille und Einsamkeit rings umher mir wohl that und dadurch meine Arbeit rascher befördert wird. So auch an jenem Tage. Seit Morgens 7 Uhr saß ich mit Nähen beschäftigt auf der Bank und gegen 8 Uhr sah ich Herrn Steinfels das Fenster öffnen und sich hinauslehnen. Bald hernach erschien die alte Martha aus dem „Schwarzen Adler“ mit ihrem Frühstückskorb auf dem Wege und verschwand im Innern des Hauses. Nach einer guten halben Stunde kehrte sie jedoch zurück und machte sich auf den Heimweg. Dann konnte sie durch das geöffnete Fenster Herrn Steinfels sehen. Er stand vor dem Trumeau und ordnete sein Haar. Danach verschwand er wieder. Noch mehrere Male habe ich den Herrn im Laufe des Vormittags an dem Fenster vorbeigehen sehen und kann daher auf das Bestimmteste versichern, daß er das Haus nicht verlassen hat. Ich hätte ihn dann auf dem Wege erblicken müssen, welcher nur in geringer Entfernung von meinem Aufenhaltsorte vorüberführte. Wohl aber sah ich gegen 11 Uhr einen sehr rebucirt gekleideten Menschen quer über das zur Linken des Wegs befindliche Stoppelfeld nach dem Steinfels'schen Hause laufen. Er schien etwas in der rechten Hand zu tragen und that sehr ängstlich, sah sich auch mehrmals scheu um. Als er vor dem Hause angelangt war, beugte er sich

über die steinernen Stufen, um etwas aufzunehmen. So glaubte ich wenigstens in diesem Augenblick und vermuthete auch, daß Herr Steinfels bei seinem Eintritt in das Haus etwas verloren haben könne. Der Unbekannte verschwand wieder, indem er über das Stoppelfeld und die daran grenzende Wiese zurück nach der Landstraße schritt.“ (Fortf. f.)

#### Amenah, der Schuster.

Novelle von Hans Eilsen.

(Fortsetzung.)

Die Blumen wiegen sich auf hohen Stengeln im lindnen Morgenwind und wie Demant blühte der Thau in ihren Kelchen. Grashüpfer schnellten vor den Füßen in die Höhe, überschlugen sich und fielen in ein großes Blatt mit Thau gefüllt und wären fast ertrunken, Heimchen zirpten tief unten im grünen Rasen und fernher tönte die Sphinge des jungen Schäfers aus den Büschen.

Er blies so selbstsam — so leise, ach! gar so traurig.

Da ward auch Siphra still, als sie das hörte, dachte an ihre Zeit und senkte das Köpfchen auf die Brust.

„Was ist euch, Frau Königin,“ sprach Massath, ihre Freundin, die es merkte, „was geht euch nahe, daß ihr einer Gesicht also verzieht?“

Sie antwortete: „Ach! Massath, du weißt Alles von meiner Kindheit an, dir darf ich auch sagen, was jetzt mein Herz bewegt und mich so unglücklich macht. Wie muß ich nicht mein Leid so recht fühlen, da ich hier gehe unter Blumen und Gräsern, und Alles lacht und Alles scheint so fröhlich. Nur ich allein kann nicht

mit so lustig sein und muß zurückstehen und mich freuen am Alten. Warum mußte ich auch solches Mannes Weib werden und bin doch so jung, erst an die zwanzig Jahr, und er ist alt, und seine Tage sind gezählt. Ach! unselig die Stunde, und die Mutter, die mich geboren,“ und sie weinte bitterlich.

Aber Massath war klug und wußte ihrer Herrin nach dem Herzen zu reden und sprach: „Oh! weinet nicht, herzliche Frau; ist doch euer Unglück noch nicht das größte, das ich kenne. Sehet an das Ehegemahl eures Hofmeisters, des Parjet; wie ist es dem ergangen! Jung und schön war Harpacht, fast wie ihr, und ihr Gemahl alt und grauköpfig, wie der Cure. Da fand der Lautenschläger in ihrem Hause Gnade vor ihren Augen. Eines Tages fand man sie Beide; und was that nun ihr Eheherr, der alte Eisenstesser, — er stellte Beide vor's Gericht. Der Knecht erhielt tausend Stockhiebe, ihr aber wurde, psui! über den Frevler ihren Gemahl, die Nase abgeschnitten. So ist sie nun schwer entstellt, und selten scheert sich Jemand um sie, oder geht gar lachend an ihr vorüber. Sie klagt, sie habe lange ihr Unrecht, das doch eigentlich nicht ist, eingesehen; der Knecht war ihr aber in aufrichtiger Liebe zugethan, ihn sandte man daher nach Dope-ro-hunt\*) in schwere Arbeit.“

(Fortf. f.)

\*) Das Labyrinth der Griechen, welches am See Möris lag; es wurde um 2200 v. Chr. v. Amenemha III. aus der 12. Dynastie erbaut und war mit seinen 3000 Zimmern, wie Herodot erzählt, wohl der größte Palast, der jemals existirt hat.



schwemmen Terrain wohnen, auf etwa 60000 und befürchtet große Verluste an Menschenleben.

### Locales und Provinzielles.

\* Allgemein wird es freudig begrüßt, daß die Kassengeschäfte der Gerichte der Verwaltung der indirecten Steuern wieder abgenommen und der Gerichtsverwaltung zurückgegeben werden sollen. Nirgends aber dürfte diese Neuordnung sehnlicher erwartet werden, als gerade in unserer Stadt, denn die an und für sich schon beschwerliche Organisation ist für Alle, welche damit zu thun haben, noch dadurch bedeutend unangenehmer und zeitraubender geworden, daß das hiesige Neben-Steuer-Amt seine Localitäten von der Hellerstraße nach der äußersten Schmiedeburgerstraße gelegt hat. Dieser Punkt liegt von dem Verkehrs-Centrum unserer Stadt so weit entfernt, daß es wirklich nicht noch des jetzigen schlechten Wetters bedarf, um ein Hinausjagen nach dort sehr beschwerlich zu machen. Viele der Besucher werden ja durch die Neuorganisation der Gerichtskasse nun gebessert, ob es sich aber nicht auch empfehlen würde, für diejenigen, welche Postpakete aus dem Auslande erhalten, eine Zollabfertigungsstelle im Postgebäude einzurichten, möchten wir der zuständigen Behörde anheimstellen, gewiß würden unsere Kaufleute und Industriellen eine solche Neuorganisation mit Freuden begrüßen.

\* [Stadttheater.] In fast allen modernen Lustspielen ist es gewöhnlich eine Person, welche vom Autor mit besonderer Liebe behandelt ist, welcher ein charakteristisches Stichwort in den Mund gelegt wird und welche den größten Theil dazu beiträgt, daß das Publikum viel und herzlich lacht. Es ist dies meist ein Pantoffelheld, welcher durch die Erziehung seiner Kinder über seinen Stand hinaus in verschiedenen Confliten geräth, deren Auflösung den Haupttheil der Darstellung bildet. Daß wir gerade für diese Rollen in unserem jetzigen Ensemble einen ganz ausgezeichneten Vertreter haben, dafür giebt der Erfolg der oben skizzirten Stücke auf unserer Saisonbühne den besten Beweis und in fast allen unseren Besprechungen haben wir Herrn Stolle an erster Stelle erwähnt. Der genannte Künstler steht in seinem Fache vollendet da, und ob er uns einen gemüthlichen Sachsen, einen gutmüthigen Berliner oder einen trostigen Oberammergauer zur Darstellung bringt, Dialect, Maske und Spiel erfüllen stets alle Ansprüche. Herr Stolle hat nun morgen (Freitag) sein Benefiz und tritt hierbei in die Rolle des Schusters Weigel in Varronges „Mein Leopold“ auf. Gewiß wird es dabei dem Künstler an reichem Besuch nicht fehlen, der beste künstlerische Erfolg ist ihm im Voraus sicher.

b. [Bürgerverein.] In der gestern im Vereinslokale unter Vorsitz des Herrn Buchhändler Heilig abgehaltene Sitzung gelangte, nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls, das Ergebnis der Bemühungen derjenigen Commission zum Vortrag, welche mit den Vorträgen zur Errichtung einer Fluß-Badeanstalt betraut worden ist. Daß dieselbe, trotzdem Opfer und Mühe nicht gescheut sind, bis jetzt nur negative Erfolge erzielt, ist recht bedauerlich, jedoch liegt noch ein Project vor, welches vielleicht noch zur Verwirklichung der für unsere Commune so wichtigen sanitären Anlage führen kann. Demnächst wird die Angelegenheit wohl zur definitiven Entscheidung gelangen. — Betreffs der Anlegung von Canälen und Abtrittsgruben gab Herr Aschenborn ein sehr ausführliches Referat, welches er durch Handzeichnungen an der Wandtafel veranschaulichte und in welchem er zu dem Schlusse gelangte, daß auch für unsere Stadt die Einrichtung eines guten Tonnensystems sich am meisten empfehlen würde. Hieran, sowie an die der Stadtvertretung vorliegende Polizeiverordnung schloß sich eine recht lebhafte Debatte, aus welcher zu ersehen war, daß zwar die beregte Polizeiverordnung entschieden einen Schritt zum Bessern mache, ihren Zweck aber doch nicht vollkommen erreichen würde, da insbesondere auch die Anlegung der hiesigen Canäle und ihre Schlammfänge nicht allen sanitären Anforderungen entsprechend seien. Verschiedene Fragen regten noch eine längere Aussprache an, so besonders die Einführung einer Fleisch-Controle nach dem jetzt in Waldenburg eingeführten Muster. Die Nothwendigkeit eines städtischen Schlachthofes wurde allgemein betont und dessen Wichtigkeit für den Gesundheitszustand beleuchtet. Gegen 11½ Uhr wurde die nur mäßig besuchte Sitzung geschlossen.

\* [Section für Geflügelzucht.] Die gestrige Sitzung der Section für Geflügelzucht galt hauptsächlich der Erlebigung geschäftlicher Angelegenheiten. Es wurde beschlossen, daß die nächste Sitzung die Generalversammlung sein solle, bei welcher bereits nach den neuen Statuten, welche gegenwärtig der hiesigen Polizeibehörde zur Genehmigung vorliegen, verfahren werden soll. Sonnabend findet das in Aussicht genommene gesellige Vergnügen auf dem Tengelshofe statt. Das Bruteiergeschäft

wird, soweit es die einzelnen Eierlieferanten nicht selbst betreiben, durch die Altshäuser Mehlhandlung vermittelt, wofür auch ein Verzeichnis der abzugebenden Bruteier vorliegt.

\* [Lehrerverein.] In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins referirte Herr Finger über das neu erschienene Buch von Tofelowski: „Schul-Hygiene“. Dasselbe ist vom medizinisch-pädagogischen Verein in Berlin herausgegeben, enthält eine Zusammenstellung der wichtigsten Beschlüsse und Referate dieses Vereins und ist deshalb eine auf diesem Felde bedeutsame Erscheinung. Das Buch enthält unter Anderem folgende Kapitel: Kinderkrankheiten, das Turnen, Substitutionsfrage, die Impffrage, Ueberfüllung der Klassenzimmer, Beginn des schulpflichtigen Alters, Bekleidung, Ausfall der Nachmittagschule bei großer Hitze, Lustheizung, Sommerferien, Zwischenpausen, Baden und Schwimmen. Was dem Buch noch einen besonderen Werth verleiht ist dieses, daß es nicht nur einseitig die Schule bespricht, sondern auch die Mit- und Einwirkung des Hauses in entsprechender Weise in Betracht zieht. An dieses sehr eingehende Referat schloß sich eine recht lebhafte Debatte. — Die Generalversammlung des Lehrervereins findet Mittwoch den 2. April, Abends 8 Uhr, im Concertsaale statt.

\* Der heutige Wochenmarkt war in Folge der ungünstigen Witterung und der schlechten Zufuhrwege nur mäßig besetzt. Eine Neuigkeit brachte er uns, nämlich die Darstellung von Mordgeschichten, welche an der Ostseite des Ringes Aufstellung genommen hatten. Neben dem Groß-Radwiler Morde hatte das Erdbeben von Jachia, sowie das Steglitzer Eisenbahnunglück den Stoff zur Schilderung haarsträubender Scenen hergegeben.

\* [Einbruch.] Mehrere Diebe sind heute Nacht mittelst Nachschlüssels in die Ladenstube des Fleischermeisters Scholz hier, Markt- und Postenstraßenecke, eingebrochen, haben die Ladenkasse gewaltsam erbrochen, dieselbe jedoch leer gefunden. Ein Jaquet, mehrere Tischschächer u. wurden entwendet. An Geld fanden die Eindringlinge nur 40—50 Pf. in einer Sparbüchse vor, was ihren Wünschen wenig entsprochen haben mag. Dagegen thaten sie sich an verschiedenen Lebensmitteln gütlich. Wunderbar bleibt es, daß der in dem Local befindliche große Hund des Besitzers, welcher sehr wachsam ist, die Diebe nicht gestört hat und ist dadurch die Annahme wohl nahe gelegt, daß es nicht ganz Unbekannte gewesen sind, welche den Einbruch versuchten.

— [Zur Warnung für unsere Mütter.] Die Monate März und April zeichnen sich in unangenehmer Weise dadurch aus, daß dieselben den Lungen unserer Kleinen gefährlich werden. Durch langen Aufenthalt im Zimmer und die darin beobachtete gleichmäßige Temperatur sind die kleinen Lungen verwöhnt. Es ist daher gut, einen Uebergang zu schaffen; man bringe die Kinder erst in das Freie, wenn die Temperatur diejenige des geheizten Zimmers erreicht, also wenigstens 13. bis 15. Grad R. hat; doch darf bei dieser Temperatur weder Nord- noch Ostwind herrschen. Erkrankten Kinder trotz aller Vorsichtsmaßregeln an Husten, so halte man dieselben im Zimmer; tritt aber Fieber hinzu, d. h. wird die Haut heiß, so ist Gefahr vorhanden und ärztliche Hilfe zu suchen.

— [Zuwendung.] Wie uns der Vorsitzende des „Vereins für Erziehung und Unterricht schwachsinziger aber bildungsfähiger Kinder im Regierungsbez. Oppeln“ mittheilt, hat der Herr Fürstbischof von Breslau dem Verein eine einmalige Unterstützung von 1000 Mk. und einen Jahresbeitrag von 300 Mk. zugewendet. Diese reiche Unterstützung hat der Verein mit um so innigerem Dank entgegengenommen, als er der Meinung ist, daß das von dem Herrn Fürstbischof gegebene Beispiel die wohlhabenden Kreise der Wohnerschaft Ober-Schlesiens zur Nachahmung anzuregen geeignet ist. Es fehlen dem Verein noch gegen 16000 Mk., um den beabsichtigten Erweiterungsbau auszuführen.

— Laut Bekanntmachung des Kriegsministeriums ist aus den Rinsen der von dem Königl. Hoflieferanten Commissionsrath Hoff in Berlin gegründeten Stiftung zwölf Veteranen der Feldzüge von 1813/15 und vier bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide gewordenen Soldaten ein Geldgeschenk von je 15 Mk. bewilligt. Die in Schlesien wohnhaften Veteranen sind: Johann Gottlieb Reichelt aus Mittel-Lobendau, Kr. Goldberg-Painau, Gottfried Dreßler aus Ober-Göriseiffen, Kr. Löwenberg, Anton Wartsch aus Heinersdorf, Kr. Reiffe.

— [Zum Provinzial-Wege-Reglement.] Die von dem XXX. Schlesischen Provinzial-Landtage beschlossenen Zusätze zu dem Reglement für die Chaussees- und Wege-Verwaltung der Provinz Schlesien vom 6. December 1876 und zwar:

Zusatz vom 7. December 1883 zu § 2: „Auch zur Wiederherstellung solcher Chaussees, welche von Actien-Gesellschaften erbaut sind, von denselben aber nicht mehr unterhalten werden können — wenn die Kreise oder andere leistungsfähige Corporationen die Instandsetzung und bauliche Unterhaltung dieser Chaussees übernehmen, und wenn durch diese Instandsetzung außergewöhnliche Kosten erwachsen, —

insofern ein hervorragendes öffentliches Interesse vorhanden ist, einmalige Unterstüßungen als Reestablishments-Bausilfgelder bewilligt werden, und zwar nach der Bestimmung des § 5 des Wege-Reglements“, — ferner

Zusatz vom 8. December 1883 zu § 5: „Wenn ein Communal-Verband bedeutende Geldmittel für die Herstellung einer Eisenbahn-Anlage aufgewendet hat, durch welche die Unterhaltungskosten von Provinzial-Chausseestrecken dauernd vermindert werden, so kann der Provinzial-Ausschuß nach Ablauf von fünf Jahren einen Theil der ersparten Chaussee-Unterhaltungskosten jährlich den betreffenden Communalverbänden überweisen und zwar so lange, bis die Hälfte der von ihnen für die Eisenbahn aufgewendeten Mittel erreicht ist“, sind höheren Orts genehmigt und in den Amtsblättern publicirt worden.

— Das erste Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen (V. Legislatur-Periode, IV. Session 1884) enthält folgende Petitionen aus Schlesien: Josef Heintke, Eisenbahn-Arbeiter aus Breslau, bittet um Rechtshilfe; Robert Muraş, inv. Unteroffizier zu Ober-Barlau bei Gr.-Glogau bittet um Erhöhung seiner Militairpension. Es wird die Abänderung der §§ 97 und 100 der Gewerbe-Ordnung in Bezug auf anderweite Regelung des Innungswesens, der gewerblichen Hilfskassen und des Lehrlingswesens u. s. w. von verschiedenen Innungen beantragt aus den Orten: Ober-Glogau, Muskau, Kreuzburg, Laurahütte, Militsch, Zabrze, Hultschin, Gottesberg, Freiburg, Rattowitz, Trebnitz, Brieg, Frankenstein, Breslau, Waldenburg, Neustadt und von der neuen Schuhmacher-Innung und der Schneider-Innung zu Görlitz. (Hirschberg fehlt natürlich in dem Verzeichnis derjenigen Städte, welche sich eingehend mit der Handwerkerfrage beschäftigen.) Hänisch, Ober-Telegraphist a. D. zu Breslau und Selle, Postsecretair a. D. und Gen. bitten, dahin wirken zu wollen, daß dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Reichsbeamtengesetzes rückwirkende Kraft verliehen werde. Im Ganzen enthält das Eingangs-Journal bereits 549 Nummern.

\* Schmiedeburg, 27. März. Gestern früh gegen 6 Uhr verunglückte in der Bergfreiheit-Grube hier selbst ein Bergmann. Wie wir hören, soll ein Schuß ihm ein Auge und eine Hand vollständig geraubt haben, auch am Körper soll der Verunglückte Verletzungen davongetragen haben.

△ Warmbrunn, 26. März. [Frühjahrs-träume und Wetterlaunen.] Es scheint, als ob der Märzmond noch Alles wieder zerstören wollte, was er bereits gut gemacht. Den Märzstaub hat er allerdings nur zu gründlich wieder gelöscht, allein — deswegen wird er sicher nicht ganz verloren sein. Den jetzigen strammen Märzschnee hat auch nicht allein der März, sondern, wie wir bereits voraussetzten, der tüdische Februar verschuldet, weil auch er schon süße Frühlingslüfte hervorzaubern und in nur zu oft täuschende Frühjahrssträume einwiegen wollte. Der regulären Fächingswitterung, welcher wir uns dies Jahr zu erfreuen hatten, waren aber die ausnehmend schönen Frühlingstage seit dem 15. d. Mts. viel zu rasch und unmittelbar gefolgt und hatten durch ihre überraschenden Reize, durch ihre ganz ungewöhnliche Anmuth eine förmliche Revolution und dadurch zugleich so gefährliche Contraste erzeugt, daß die gegenwärtige Reaction in der Witterung die unausbleibliche Folge sein mußte. Wie nicht selten im politischen Leben, so stellt sich aber auch in der Atmosphäre häufig durch Reaction das nöthige Gleichgewicht wieder her und ermöglicht dann erst wieder die weitere regelmäßige Entfaltung des Jahreszeit. Der jetzige Märzschnee, so herbe er auch für die schon ziemlich weit vorgeschrittene Vegetation, für die bereits in lauten Frühlingstönen ausbrechende Sängervelt der Vögel geworden sein mag, — hat nichts destoweniger unzweifelhaft gute Wirkungen wieder andererseits zur Folge und baut dafür im Stillen schon wieder äußerst wohlthätige Schranken gegen die sonst unausbleiblich gewesenen, ja schon seit den Schöpfungstagen genugsam bekannten und nur zu oft erfahrenen Launen des Aprilmonats. — Wir können, wie gesagt, trotz alledem mit dieser Witterungsphase, gerade weil sie so intensiv, so energisch, wie selbst während des gesamten diesmaligen Winters, kaum, gerade jetzt kurz vor den Posten des Frühlings auftritt, für das große Ganze doch ganz zufrieden sein. Auch der schönste und regelmäßigste Frühling, und sein holdester Monat, wenn er in diesem Jahreslauf sich noch als solcher erweisen sollte, wird kaum ohne jegliches ungetrübtes Moment vor unsern Blicken vorüberzugleiten bestimmt sein. Das ist der unveräußerliche Appendix des irdischen Daseins, selbst mit den herrlichsten Augenblicken seiner neu auflebenden Naturbetrachtung. Wir bleiben inzwischen bei unserer Prognose, daß auch bis jetzt der März sein



Wort gehalten, um es im Maimond zur Freude aller Wesen diesmal möglichst vollständig einzulösen.

x- Löwenberg, 26. März. Der hiesige Referent für die in Görlitz erscheinende „Niederschles. Ztg.“ ist wirklich zu eifrig in seinem Beruf. Die meisten von ihm aus Löwenberg berichteten Vorkommnisse bedürfen einer Verichtigung oder sind überhaupt hier nicht bekannt. Kürzlich fertigte denselben u. A. auch der „Bürger- und Hausfreund“ in gehöriger Weise ab und heute thut die Redaction des „Volksfreund“ dasselbe, da ihr der betr. Referent aufbinden will, die am 1. April neu eintretende Redaction werde den „Volksfreund“ im Sinne des Centrums redigieren, welche Absicht nicht im Entferntesten besteht. Man sieht es kommt diesem Referenten „mal nicht so genau drauf an.“ — Dieser Tage munkelte man von einem abermaligen Proteste der Gemeinde Plagwitz resp. eines hiesigen Maurermeisters gegen die von dem Liegnitzer Bezirksrath genehmigte Bahnhofsanlage, doch wird derlei willkürliche Einsprechen in unsere lange genug schwebende Eisenbahnfrage hoffentlich höhererseits auf keinen Fall beachtet werden. — Nächsten Sonntag findet die Prüfung der Böglinge hiesiger Fortbildungsschule statt.

Reichenbach O.-L. Wie im vorigen Jahre, so ist auch die in den Tagen vom 15. bis 20. März c. unter dem Vorstehe des Commissarius des königlichen Provinzial-Schulcollegiums, Herrn Regierungs- und Schulraths Sander aus Breslau, und des Regierungs- und Schulraths Herrn Giese aus Liegnitz am hiesigen

Seminar abgehaltene Abiturienten-Prüfung äußerst günstig ausgefallen. Von 25 Abiturienten wurden auf Grund sehr guter schriftlicher Leistungen 5 vollständig und 5 andere theilweise von der mündlichen Prüfung dispensirt. Die übrigen Böglinge bestanden sämmtlich das Examen. Recht betrübend war es für die Anstalt, daß der Abiturient Kannapke aus Reichenbach, der mehrere Wochen vor Beginn der Prüfung an Blinddarm-Entzündung und Unterleibs-Schwindel erkrankt war, am zweiten Tage der schriftlichen Prüfung aus diesem Leben abgerufen wurde. Sämmtliche Glieder der Anstalt gaben ihm bei seinem am Freitag stattgefundenen Begräbniß das Ehrengelächter.

### Vermischte Nachrichten.

— [Winkelconsulenz.] Man schreibt aus Tarnowitz: „Nachdem durch die neue Fassung des § 35 der Gewerbeordnung die Handhabe geboten ist, den Ausartungen der Winkelconsulenz, die bisher hier in großer Blüthe stand, wirksam entgegenzutreten, ist auch hierorts von kompetenter Seite einer größeren Anzahl von Personen, die seit Jahren die Bewohner hiesiger Stadt und des Kreises durch nicht sachgemäße Eingaben an die Gerichte und Verwaltungsbehörden geschädigt, sowie die Streit- und Proceßsucht befördert haben, die gewerbemäßige Beforgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen Aufträge, untersagt worden. Das Beschreiben

des Beschwerdeweges Seitens einiger solcher Personen war, wie vorauszu sehen, ohne Erfolg. Trotz der erfolgten Untersagung und angedrohter Bestrafung auf Grund des § 148 der Gewerbeordnung wird der fragliche Gewerbebetrieb von mehreren Winkelconsulenten fortgesetzt und es wird von ihnen das Verbot namentlich dadurch zu umgehen gesucht, daß die Schriftsätze von Angehörigen der Winkelconsulenten geschrieben werden. Da jedoch die hiesige Polizeiverwaltung ganz streng und unnaheförmlich gegen die Winkelconsulenz vorgeht, so hat sie ungeachtet dieser Winkelzüge in sämmtlichen bisher zu ihrer Kenntniß gelangten Fällen die Strafbaren ermittelt und es stehen bereits mehrere derselben unter Anklage.“ Es läßt sich annehmen, daß gleich energisch auch anderwärts eingeschritten werden wird.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. März. Gestern hat wieder einmal eine Ausweisung auf Grund des Socialistengesetzes stattgefunden. Der Ausgewiesene ist der in Arbeiterkreisen bekannte Maschinenbauer Ahlborn.

Görlitz, 25. März. Das Gesuch des Comités zum Ausbau der Peterskirchenthürme um einen Zuschuß von 100.000 Mk. aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds ist vollständig abgelehnt worden. Die Ausführung des Projectes des Oberbauraths Adler ist durch die Ablehnung unmöglich gemacht.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg — Band IV., Blatt Nr. 207 — auf den Namen der Frau Deconom Baumer, Marie Louise, geb. Fischer eingetragene, zu Hirschberg an der lichten Burgstraße belegene Grundstück

am 7. Juni 1884,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — an der Wilhelmstraße Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1230 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Juni 1884,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg i. Schl., den 20. März 1884. Königl. Amtsgericht IV.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 122 eingetragenen Handelsgesellschaft Gebrüder Josef und Jacob Cohn zu Hirschberg Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Hirschberg, den 17. März 1884. Königl. Amtsgericht IV.

In unser Genossenschafts-Register ist heute bei dem unter Nr. 5 eingetragenen Credit- und Sparverein zu Warmbrunn (eingetragene Genossenschaft) in Colonne 4 folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Hotelpächter Arthur König in Warmbrunn ist für die Zeit bis Ende September 1885 definitiv zum Director des Vereins gewählt.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. März 1884 sind die §§ 14, 15, 16, 17, 18, 19, 55, 61, 66, 69 in Wegfall gekommen, die §§ 2, 4, 10, 11, 13, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 35, 36, 40, 53, 54, 57, 58, 59, 60, 63, 64, 65, 67, 78, 82, 87, 92, 93 des Statuts vom 26. November 1876 abgeändert und die §§ 1 bis 10 der Anlage A dieses Statuts aufgehoben.

Hirschberg, den 25. März 1884. Königl. Amtsgericht IV.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 603 die Firma Paul Leder, Holzcementfabrik, zu Hirschberg i. Schl. und als deren Inhaber der Techniker Paul Leder in Hirschberg i. Schl. eingetragen worden.

Hirschberg, den 21. März 1884. Königl. Amtsgericht IV.

Unentgeltlich verleiht Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit und ohne Wissen vollst. zu befeitigen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Valvoline 894. Nähmaschinenöl. E. Wilke, Schulstr. 7.

Amtliche Gewinnlisten, a 20 Pfennig der großen 931. Gold- und Silber-Lotterie des Vereins für Kinderheilstätten verkauft und versendet (nach Auswärts gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken) Robert Weidner, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April dieses Jahres ab einen Journal-Bezirker einrichte. Interessenten, welche noch dem Bezirker beizutreten wünschen, werden höflichst ersucht, bis spätestens nächsten Sonnabend den 29. d. mich in Kenntniß zu setzen.

Hochachtungsvoll ergebenst O. Seidel, Bahnhofstraße. Das Dom. Heiland-Kaufung verkauft 1 hochtragende Kuh, 1 dto. Kalbe, 2 fette Schweine.

Dominium Boberröhrsdorf verkauft 2 starke überzählige Arbeitspferde. Das Wirthschafts-Amt. Brot. Kubitze. Ein Knabe, lat., welcher Lust hat, Bergolder und Staffirer zu lernen, kann sich bald melden bei B. Kiessig, Warmbrunn.

Sehr gute Hypotheken ange-meldet und für Kapitalisten kostenfrei zu erfragen. Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.

Otto Seidel's Buchbinderei in Schmiedeberg, Bahnhofstraße, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Bücher-Einbänden, Cartonnagen und Mappen, Aufziehen von Landkarten, Zeichnungen etc. Anfertigung von Lederwaaren und Galanterie-Gegenständen.

NB. Conto-Bücher nach dem neuesten Verfahren werden nach jeder Miniatur sauber und billigt angefertigt.

Privat-Institut für Knaben in Warmbrunn. Infolge günstiger Vorbereitungsresultate für Gymnasien und Real-Gymnasien werde ich zu Ostern wieder 6 Schüler im Alter von 7 bis 10 Jahren aufnehmen. Unterricht nur Vormittags. Eintritt kann auch zum 31. März erfolgen. Näheres der Schulplan.

Scholz, Institutsvorsteher, Wohnung: Schloßplatz, im Artelt'schen Hause.

Die höchst interessanten Memoiren der letzten Liebe HEINRICH HEINES (genannt Mouche) sowie der mit Spannung erwartete neueste Roman von E. WERNER

Ein Gottesurtheil erscheinen jetzt in der illustrierten Zeitschrift Schorer's Familienblatt. Preis viertelj. 2 Mk. in Wochen-Nummern. — Auch in Heften zu 50 Pf. — Nach 4jährigem Bestehen hat Schorer's Familienblatt bereits die Höhe von 75000 Abonnenten erreicht und wird von der Presse als die beste illustrierte Zeitschrift Deutschlands anerkannt. Die ersten Schriftsteller und Künstler der Nation sind als Mitarbeiter gewonnen worden, und für die Herstellung der Bilder werden jährlich nicht weniger als 70000 Mk. verausgabt. Man kann jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern abonniren, bei der Post jedoch nur auf die Wochenansgabe. Bereits erschienene Nummern und Hefte werden nachgeliefert.

Frische Büdlinge, Std. 5 und 7 Pf., Sprossen, Pfd. 1 Mark, (Freitag) grüne Gerste, Pfd. 25 Pf. bei Felsch, Promenade 7.

Marktbericht. Breslau, 25. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig. Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40 — 18,60 — 19,70 Mt., gelber 16,25 — 17,00 — 17,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Eine freundliche Parterre-Wohnung per Johanni an ruhige Miether zu vermieten. Boberberg 10/11. Th. Jungfer.

Zum 1. Juli ist Promenade Nr. 28 der erste Stock zu vermieten.

In meiner Villa Cannersdorf Nr. 31 ist vom 1. October eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, I. Etage, bisher vom Major Weiss bewohnt, zu vermieten.

R. v. Treskow. Stadt-Theater in Hirschberg. Morgen Benefiz für Herrn Stolle: Mein Leopold.

R.-G.-B. (Section Hirschberg.) Morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr, Versammlung

im „Concertsaal“. Vortrag des Herrn Steuer-Inspector Klose: Geistliches und Hypothetisches über den Jobtenberg. Anträge für die Generalversammlung.

Chorgesangverein. Heute letzte Probe für Frauenchor.

Hirschberg, 27. März 1884. Per 100 kg. Weißer Weizen 20,40 — 18,40 — 16,80 Mt., gelber Weizen 19,60 — 17,60 — 15,80 Mt., Roggen 15,80 — 13,60 — 13,20 Mt., Gerste 15,60 — 13,80 — 13,20 Mt., Hafer 13,20 — 12,40 — 12,20 Mt., Erbsen per Liter 25 Pf., Futter per 1/2 kg 1,05 — 0,95 Mt., Eier die Mandel 0,60 — 0,55 Mt.